

# Gefänge

aus

dem zweiten Theil

## des Donauweibchens.

Romantisch-komisches Volks-  
märchen in 3 Akten,

von Hensler.

Musik vom Kapellmeister Rauer.

---

## Personen.

---

Ritter Albrecht von Waldsee.

Berta, seine Gemahlin.

Hartwig, Graf von Burgau, Berta's Vater.

Fuchs, Albrechts Waffentnecht.

Caspar Karifari, Zechmeister zu Waldsee.

Minnewart, Meistersänger auf Hartwigsburg.

Jungfer Salome, Berta's Erzieherin.

Ritter Hans von Biberach.

Ritter Allwart von Rauffungen.

Junker Bodo von Triesniz.

Fräulein Hedwig von Lindenhorst.

Bruno, Hartwigs Burgvoigt.

Hulda, das Donauweibchen, unter verschiedenen  
Gestalten.

Lilli, ein Kind von 7 Jahren.

Erlinde,

Lindane,

Hermione,

Elissa,

} Nixen von verschiedenen Gewässern.

Ritter, Reifige, Burgleute, Geister.



---

# Erster Akt.

---

## Nixen-Chor.

Der Liebe Opfer ist vollbracht.  
durch Hulda's große Zaubermacht;  
du bist zur Liebe Seligkeit  
im Nixenreichen eingeweihet.  
Heil Dir, Heil Dir, Du Erden-Sohn!  
Dein Glück beginnt, der Liebe Lohn.

---

## L i e b.

### Lili.

Auf, vollzieht die Hochzeitfeier,  
und beginnt den Fackeltanz!  
Hier steht der beglückte Freier,  
weihet ihn mit dem Hochzeitkranz.

---

Fuchs.

Minnewart.

Was ist geschehn?

War es ein Traum?

Wie mir geschah

begreif' ich kaum.

Chor der Nixe.

Auf schließet den Hochzeitreihen,

beginnet den festlichen Tanz,

und flechtet der schönsten der Bräute

ins Haar den hochzeitlichen Kranz.

---

Hulda.

Zum Hochzeitschmaus bin ich geladen,  
empfehl' mich Euch zu hohen Gnaden.

In meinem Ränzchen bringe ich  
ein kostbar Brautgeschenk für dich.

Caspar.

Was will diese alte Bettel?

packe dich mit deinem Bettel!

Hulda.

Hier schöne Braut, nehmt's von mir an!

Ich geb's, so gut ich's geben kann.

Fuchs.

Minnewart.

Hier dieses weiße Taubenpaar



Hulda.

Errettet Euch aus Tod'sgefahr,  
und macht Euch groß und reich; allein  
Ihr beide müßt verschwiegen seyn.

Alle.

Diese Gabe ist zwar klein  
doch sie giebt mit gutem Sinn;  
reichet einen Becher Wein  
dieser alten Bettlerin.

Hulda.

So lange diese Tauben leben,  
wird Heil und Glück Euch stets umschweben!  
doch sterben sie, im Augenblick  
sinkt Eure Ruhe, Euer Glück.

Alle.

Dies Taubenpaar laßt uns bewahren,  
sie pflegen bis zu späten Jahren.

Hulda.

Nur auf einen von Euch Allen  
kann das Loos des Schicksals fallen.

Der Unschuldigste allein  
soll der Tauben Wärter seyn.

Alle.

Der Unschuldigste allein?  
Wer mag der von uns wohl seyn?

Hulda.

Carifari!

Alle.

Carifari!

Caspar.

Wer? Ich?

Ich werd doch hier ganz allein  
der Unschuldigste nicht seyn

Hulda.

Du bist erkohren, die Tauben zu nähren;  
lerne die Fügung des Schicksals verehthen.  
Folgst Du ihr treulich, bekommst Du von mir  
ein schmuckes, liebliches Weiblein dafür.

Caspar.

Laß mich, Du Alte, ich will nichts von Dir.

Alle.

Du bist erkohren, die Tauben zu nähren;  
willst Du das Glück dieser Liebenden stören?  
Folge ihr treulich, dann kriegst Du von ihr  
ein schmuckes liebliches Weiblein dafür.

A r i e.

Hulda.

Was ich will kann ich vollenden;  
ich gebiet' den Elementen:  
Feuer, Wasser, Erde, Luft  
folgen, wenn mein Wink sie ruft.



Mir gehorchen alle Wesen,  
was da ist und einst gewesen;  
überall in der Natur  
herrscht meine Zauberpur.  
Groß ist meine Zauberkrast,  
die allmächtig wirkt und schafft.

---

A r i e t t e.

LIII.

Hier dieses weiße Taubenpaar,  
ein Männchen und ein Weib,  
die bringen Dir ein Weibchen dar  
zum Lebenszeitvertreib.  
Hier sperrest du sie im Häuschen ein,  
so wirst du froh und glücklich seyn.

---

L i e d e n.

LIII.

Mein Vater ist ein lust'ger Mann,  
und ich — ich bin sein Sohn.  
Er schaut die Mädchen freundlich an,  
und ich — lauf nicht davon.

---

L i e d.

Caspar.

Dem Teufel verschreib' ich mich nicht,  
das wär wider Gwissen und Pflicht;

denn mit dem verteufelten Geld  
wird mancher verteufelt geprellt.

Was nützte mir Reichthum und Ehr'  
wenn ich beim Teufel gar wär?  
Da müßt' ich beim Lumpen voll Welt  
vom Teufel ein Brüderl gar seyn.

Ich lebe sehr lustig beim Schmaus,  
und lache den Teufel brav aus,  
und bleibe ein ehrlicher Mann,  
da schaut mich kein Teufel drum an:

---

R o m a n z e.

F u c h s.

Ein lust'ger Ritter, hopsasa,  
ritt aus auf Abenteuer,  
Welt ein, Welt aus, bald fern, bald nah  
trieb ihn das Liebesfeuer.  
Und als er schon ein ganzes Jahr  
umsonst herumgeschwärmet war —  
geschah's daß er im Wald entschlies,  
wo Jemand bang um Hülfe rief.

Und als er folgte dem Geschrei,  
da hat er fest gebunden  
ein Fräulein und die Maid dabei



in einer Klust gefunden.

Ein Knappe hielt die Mägdelein schon,  
 der Ritter lacht den Seufzern Hohn,  
 und rang mit ihnen voll von Wuth,  
 zu löschen seine Liebesgluth.

Halt ein! rief er, du Bösewicht!  
 und hieb mit seinem Schwerte  
 dem Mädchenräuber in's Gesicht,  
 sinnlos stürzt er zur Erde.  
 Das Fräulein nahm er auf sein Roß,  
 und bracht sie auf des Vaters Schloß;  
 Der Alte gab ihm hochehrent  
 Zum Weibe sie aus Dankbarkeit.

---

L i e b.

M i n n e w a r t.

Hört lieben Weiber, ich sag Euch ganz frei,  
 Männer die bleiben Euch niemals getreu.

Sie können durch Lügen  
 die Weiber betrügen.

Glaubt ihren Worten nicht im Liebespiel,  
 Männer, die sind — ja, ich sag' nicht zuviel —  
 oft übel gesinnt,  
 und leicht wie der Wind.

Die Männer, die Männer sind so — wie sie sind.

Schwören sie ewige Liebe Euch vor  
tauscht schon nach andern ihr gieriges Ohr.

Ja dürft ich nur sagen,  
was Männer oft wagen:

Sie küssen und scherzen zum Lebensvertreib  
mit ihrem — nein, mit eines Andern Weib.

Ja, trauet auf mich,  
und glaubt's sicherlich,  
die Männer, die Männer sind — ganz so wie ich.

---

D u e t t.

Lilli, ein Knabe.

Ein Weibchen, ein Männchen,  
wir sind zwar noch klein;  
ein lustiges Pärchen  
ist nie gern allein.

Wir schnäbeln und girren  
wie Täubchen so zart,  
und scherzen und kitzeln  
nach unserer Art.

Doch werden wir größer  
und werden wir alt,  
so geht es schon besser,  
dann küssen wir bald.  
Drum laßt uns nicht minder  
des Lebens uns freun.



Jetzt sind wir noch Kinder,  
bald wirds anders seyn.

---

Chor der Nixe.

Trinkt, trinkt, trinkt!  
Seht, der Becher winkt.  
Dieser gold'ne Zaubersaft  
giebt zur Liebe Muth und Kraft —  
kommt Ihr Männchen, kommt herein!  
Laßt uns der Liebe weihn.

Hulda.

Ihr Unverschämten! wagt den Nixen Hohn zu  
sprechen;  
dafür wird Hulda sich an Euch erschrecklich rächen.  
Auf, fühlet meine Kraft und meiner Rache Ziel,  
und werdet jetzt zum Spott und Hohn — der Affen  
Spiel.

Chor der Nixen.

Hahaha! Hahaha!

Ende des ersten Akts.

---

## Zweiter Akt.

---

L i e d.

Hulda.

Glücklich ist der Ehemann,  
der ein holdes Weib gewann;  
denn ihr sanfter Liebeston  
giebt ihm mehr als Kron und Thron,  
und ihr seelenvoller Blick  
giebt den Himmel ihm zurück.  
Glücklich ist der Ehemann,  
der ein holdes Weib gewann.

---

Deren himmlisches Gemüth  
nur für Würd' und Tugend glüht.  
Gottes Welt wird ihm durch sie  
seelenvolle Harmonie.  
Edler, Dir folgt Glück und Heil,  
solch ein Weib ward Dir zu Theil.  
Glücklich ist ic.

---



A r i e.

Fuchs.

Hinaus, hinaus ins Jagdgewühl!  
der Hörnerschall, das Waldgeschrei  
macht Euch vom Liebestaumel frei,  
und dämpft das wogende Gefühl.  
Hinaus, hinaus zum Donaustrand,  
wo Euch die schöne Hulda stand.

Horcht, horcht den fernen Hörnerton!  
das Rüdgebell schallt überall,  
durch Berge, Wälder, Feld und Thal,  
und Beute ist des Jägers Lohn.  
Hinaus in Wald und auf die Flur,  
dort lachtet schöner die Natur.

---

D u e t t.

Minnewart.

Erblick' ich ein Weibchen, das mir haß gefällt,  
wie feurig mein Herz da glüht!

Hulda.

Und wenn mich ein Mann an dem Händchen so hält,  
da weiß ich nicht, wie mir geschieht.  
Das Herzchen macht tick tack und hüpfet um und um,  
und geht wie ein Mühlrad im Kreise herum.

Hulda.

Erblick' ich ein Männchen, das zärtlich mich liebt,  
da wird mir so selig zu Muth.

Minnewart.

Und wenn ein hold Mädchen ein Küßchen mir  
giebt,  
da wird mir im Herzen so gut.

Weibe.

Die Liebe macht glücklich und frohlich allein;  
sie ladet zur Wonne des Lebens uns ein.

---

L i e d.

Billi.

Sag, willst du mich, so bin ich dein,  
ich bin zwar noch gar winzig klein;  
doch bin ich schlank und rund von Leib,  
nimm, Casperchen nimm mich zum Weib.  
Ich bin vom Kopf bis auf die Zäh  
die junge Jungfer Salome.

Ich weiß noch nicht was Liebe ist,  
und wie man scherzet, wie man küßt.  
Doch tanz' ich gern, husch — hopsasa!  
und trillere mein Trallala.  
Und bin vom Kopf bis auf die Zäh  
die lustige Jungfer Salome.

---



C a v a t i n a,

H u l d a.

Ich leb' und web' in blauer Fluth,  
ich thron auf Silberwellen.

Ich bin Dir, Trauter, herzlich gut  
und wünsch dich zum Gesellen.

Ich lock und ruf so sanft vertraut  
und will dich wohl bedenken.

Ich bin die schöne Wasserbraut  
und will dir Liebe schenken.

---

L i e d.

H u l d a.

Mein Steffel der ist gar ein lustiger Bub,  
und wenn ich ein bischen ihm freundlich nur thu,  
so lacht ihm das Herzchen, es geht ihm das Maul,  
er ist zu der Arbeit sein Lebtag nicht faul.

Bald ist auch die Hochzeit, schon blühet der Kranz,  
dann geht es Jubelsa Jubelsa zum Tanz,  
und ich werd sein Weibchen und er wird mein Mann,  
und außer ihm schau ich kein Mannsbild mehr an.

Ist Steffel mein Mann, so bleib' ich ihm getreu  
und lieb' ncht wie die Mädchen oft zwei oder drei!

Noch Wetter! mein Steffel gilt alles bei mir,  
und wenn mans nicht glaubt, da kann ich nichts  
dafür.

---

Chor der Pagoden.

Larifari Tschi! Tschariwari mi!

Tschari mariki! Nari fari li!

Pitsche patsche Titschi Tatschi

Lari fari tschi Tschariwari mi

Tiki Taki ticki tacki.

Hier dieses Schwert wehlt dich zu Thaten ein,  
erkämpfe Ruhm, dann wirst du glücklich seyn.

---

Nun kniee hin, mein Sohn, und beuge dich zur  
Erden!

Zum Ritter sollst du nun von uns geschlagen werden.

---

L i e d.

M i n n e w a r t.

Es hat die Schöpferinn der Liebe  
zur Freud' die Mädchen aufgestellt;

sie wecken in uns süße Triebe,

ein Jeder wählt was ihm gefällt,

bald schwarz, bald braun, bald blond von Haaren,

bald rund, bald schlank, schön, jung von Jahren.

Die Farbe trägt hierzu nichts bei,

das ist beim Lieben einerlei.



Am Sonntag härt' ich die Blondine,  
die Schwarze wär' am Montag mein,  
die Braune mit der holden Miene  
die müste mein am Dienstag seyn;  
am Mittwoch spielt' ich um die Wette  
bald mit der Blonden und Brünette.  
Der Donnerstag und Freitag müssen  
bestimmt seyn, alle drei zu küssen,  
und kam der Samstag dann heran,  
fieng ich die Reih von neuem an.

---

R e c i t a t i o.

Hulda.

Unglückliche! Euch folgt die Rache;  
denn Ihr versäumtet Euer Glück.  
Hier diese schöne Gegend werde  
ein Schauerort im Augenblick.

---

Hulda.

Kommt herein, kommt herein,  
Ihr sollt gut bedienet seyn.  
Alles was der Mund nur schafft,  
Speis' und Wein voll Saft und Kraft,  
mit Würsten und Karpfen, Pasteten und Schinken,  
gebratene Hühner — Ihr dürfet nur winken.  
Champagner, Tokajer, Rheinwein und Burgunder,  
Rusberger und Brunner, auch Osner mit unter,

est und trinkt vom guten Wein;  
Ihr sollt gut bedienet seyn.

---

Hulda.

Folgt meinem Zauberhorn in fremde Regionen;  
so weiß das Donauweib Verachtung zu belohnen.

Chor der Geister.

Hurrah — fort aus dieser Klust

Hurrah — hurrah — durch die Luft.

Ende des zweiten Akts.

---

## D r i t t e r A k t .

---

R o m a n z e .

M i n n e w a r t .

Ihr lieben Leute, hört mich an,  
was sich vor alten Tagen —

Ich bitte, spiegelt Euch daran! —  
in Nürnberg zugetragen.

Dort haufte Ritter Luderich,  
ein lockerer Gefelle,

ein schlimmer Gast, ein Wütherich,  
ein wahres Kind der Hölle.



Einſt lud er Veit von Hohenſtein  
am heil'gen Niklaß-Tage  
mit ſeinem ſchönen Weibe ein  
zu einem Luſtgelage;  
uneingedenk der Ritterpflicht  
reicht er dem frohen Zecher —  
ſo meldet es uns die Geſchicht —  
den giftgemischten Becher.

Kaum ſank der edle Hohenſtein,  
kaum naht die Sterbeſtunde.  
ſpricht Luderich: Weib, werde mein!  
Ich lieb dich, Kunigunde.  
Sie ſtieß den Dolch in ihre Bruſt,  
Das Blut entquoll dem Herzen.  
Ihr Leute flieht die Liebesluſt;  
Denn Liebe bringt nur Schmerzen.

D u e t t.

Hulda.

Der erſte Schritt ins Brautgemach:  
iſt gar zu leicht gemacht.

Nicht ſelten folgt die Reue nach,  
hat mans nicht klug bedacht,

Fuchſ.

Die Liebe ſchafft der Freuden viel,  
ſo wie der Eheſtand:

doch nehmen bald bei Luſt und Spiel  
die Sorgen überhand.

Hulda.

Leb wohl, du lieber Ritterſmann;

bis ich dich wieder seh!  
Nimm einen Kuß zum Abschied an!  
Ade! ade! ade!

Fuchs!

Gehab dich wohl, du schöne Maid!  
Wenn ich dich wieder seh  
dann endet sich dein Herzeleid.  
Ade! ade! ade!

---

L i e d.

Hulda.

Besen feil, Besen feil!  
Kaufet gute Besen!  
Mußt ich doch im ganzen Wald  
unter Birken jung und alt  
sie zusammen lesen.  
Herrn und Frauen kaufet bald;  
denn Ihr werdet schneller alt  
wie die neuen Besen.

---

Hulda.

Besen feil, Besen feil!  
Kaufet gute Besen!  
Sünd' ich nur den rechten Mann,  
der die Besen brauchen kann,  
er würd' Euch verjagen.  
Denn er lehrte aus dem Haus  
Euch mit sammt den Rehricht aus.  
Das kann ich euch sagen.

---



§ i e d.

Caspar.

Ein Weibel ist ein Quodlibet,  
heut so und morgen so!  
sie ist, wie sich das Fähnchen dreht,  
bald traurig und bald froh.

Sie lacht und weint aus einem Sack,  
dem Manne oft zum Schabernack;  
doch ist das Weib — ich sage mit Grund —  
das lieblichste Wesen auf dem Erdenrund.

---

Ja — wär kein Weiblein in der Welt,  
wo wären wir denn her!

Es gäb zuletzt für Gut und Geld  
kein einzig Mannsbild mehr.

Denn Jeder käm zur Welt herein,  
er wüßte nicht wo aus noch ein.

Drum ist ein Weib — ich sage mit Grund —  
das lieblichste Wesen auf dem Erdenrund.

---

Canon.

Nach Regen folget Sonnenschein,  
das Sprichwort trifft auch öfters ein;  
kein Mensch ist ganz von Hofnung leer,  
und gehts auch noch so kreuz und queer.

Ein Augenblick verändert viel,  
und bringt auf einmal uns zum Ziel.  
Heut stürzt das Unglück auf uns zu,  
und morgen bringt die Hofnung Ruh.

---

L i e b.

Minnewart.

Wer Heren, Geister bannen will,  
ist ein verlornen Mann;  
sie halten keinem Schwertthieb still,  
man ist gar schlimm daran.  
Man greift in Wind, und hascht mans doch,  
so schlüpfen sie durchs Schlüsselloch,  
und saugen einem aus dem Leib  
das schönste Blut zum Zeitvertreib.

Da wähl' ich mir ein Mädchen gleich  
von Haut und Fleisch und Bein;  
da kann man wie ein König, reich,  
froh und zufrieden seyn.

Bei Geistern kommt nicht viel heraus,  
es ist ein Jammer und ein Graus —  
doch Geister so von Fleisch und Bein,  
die wollen gleich erlöset seyn.

---

A r i e.

Hulda.

Ueberall erblick ich Liebe,  
Liebe ruft die Nachtigall;  
jedes Wesen folgt dem Triebe,  
Liebe ruft der Widerhall;  
rieselnd durch den Murrenbach  
flüstert sanft die Liebe nach,  
und im Tempel der Natur  
hör' ich Liebe deiner Spur.



Liebe braußt im Wettersturme,  
wenn der Donner schrecklich brüllt,  
und der Mensch bis zu dem Wurme  
ist von Liebestlust erfüllt;  
Liebe rauscht durch Flur und Wald,  
und der Vögel Chor erschallt  
nur von süßer Liebestlust;  
aber leer ist meine Brust.

---

### Final. Musik.

Lilli.

Folget mir, ich leite Euch, folgt diesen Fackel-  
schein.

Die Donau-Nixe wird sogleich auch bei Euch  
seyn.

Chor.

Sie naht, sie naht vom Geisterstige  
in ihrer hehren Glorie.

Der Donner rollt, es zischen Blitze,  
sie kommt, sie kommt die Mächtige.

Die Geisterwelt beherrscht ihr Wille,  
allmächtig wirkt ihr Zauberwort.

Naht Euch mit feierlicher Stille  
dem heiligen geweihten Ort.

---

Hulda.

Sieh, Rasender, ich bin gerochen,  
du hast den Schwur der Treu gebrochen.  
Wahnspinn, Verzweiflung quäle dich.

Chor.

Schön blühte sie, schön war ihr Leben,  
ihr hat die Lieb den Tod gegeben.  
Ach unglücklich ist ihr Loos  
zu früh ruht sie in Grabeschoos.

---

Hulda und die Nixe.

Seyd glücklich, lebt in süßem Frieden;  
Euch lohnet Liebeslust hienieden.

Schluß. Chor.

Sey unsre Freundin, beschütze die Flur,  
und hör unser Flehen, vernimm unsern Schwur.  
Wir lieben Dich alle und huldigen Dir,  
bring Segen den Enkeln, beglück' uns dafür.

Ende.

---